Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 77
Quelle:
Copyright:

Die Figuren sind zwar durchwegs in roter und schwarzer Federzeichnung angelegt, doch weist die Binnenzeichnung eine große Variationsbreite auf: meist begleiten dicke schattierende Pinselstriche die Hauptfaltenlinien, doch kann die graphischere Federzeichnung auch ganz durch breitere Pinselstriche ersetzt werden (Csc.11 fol.308 v), oder die Farbe bedeckt großflächig auf= getragen ganze Gewandpartien, sodaß die Federzeichnung nur noch durchscheint (der Farbauftrag scheint zu= mindest bei fol.252 v, Csc.13 von Beginn an geplant, da die Federzeichnung des Mantels kaum "alleine" stehen kann.). Andererseits kann aber auch der Fall eintreten, daß nur die Federzeichnung eingesetzt wird; hierbei ist aber auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es sich um unfertige Initialen handelt (Csc.12 fol.263 v). Beträchtlich sind die Größen= unterschiede, die zwischen einzelnen figürlichen Initialen bestehen. So stehen im Csc.12 ungewöhnlich große Figuren (fol.165; 27-zeilig) kleineren (fol.263 v; 13-zeilig) gegenüber, die außerdem viel stärker verein= facht sind.

Auch im Csc.13 ist der Figurenmaßstab gegenüber Csc.11 wesentlich verkleinert, doch stimmen die Figürchen im Typus und im Stil mit denen des ersten Bandes des Legendars überein (Csc.13 fol.35 - Csc.11 fol.126 v).

Das all diese figürlichen Darstellungen Verbindende ist zweifellos das s t i l i s t i s c h e E r = s c h e i n u n g s b i l d , das wie Winkler[15)] zurecht betont hat, durch eine dekorative und schema= tische Faltenbehandlung bestimmt wird, die den darunter= liegenden Körper weitgehend negiert. Das strenge,